



Abend - Zeitung.

230.

Sonnabend, am 2. October 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. C. Th. Winkler (Th. Hett.)

Der Harfner und sein Kind.

(Fortsetzung.)

Nach trabte indessen Georg's Klepper immer vorwärts, sein Herr ließ ihm die Zügel und glücklich, daß ihn sein Weg auf die Heerstraße führte, die das ungarische, muntere Rosß nicht verließ, er würde sonst oft genöthigt gewesen seyn, wieder umzukehren und den Weg zweimal zu machen, denn nur mit seinem Glück beschäftigt, kümmerte Georg sich wenig um den Weg. So erreichte er am dritten Tage glücklich Donauwörth, aber obgleich die Sonne schon zu sinken begann, so trieb es ihn doch heut noch über die Donau. Als er nun auf der Landstraße längs der Schutter ritt und eben in Gedanken mit dem beschäftigt war, was er morgen dem Markgrafen vortragen wollte, sah er einen zweiräderigen Karren, mit einem Verdeck von bemalter Leinwand und mit einem schweren brabantischen Gaul bespannt, vor sich her fahren, der sich gar sonderbar ausnahm. — Der Mann muß schwer geladen haben, — dachte er bei sich selbst — da er einen so starken Gaul vorgespannt hat. Und da er schon die Häuser von Draisheim, wo er übernachten wollte, vor sich liegen sah, hielt er sein müdes Rosß an und folgte im Schritte dem sonderbaren Fuhrwerke. Aber wie erstaunte er, als er in der Ferne den Klang einer Schalmey vernahm, wie sie zu damaliger Zeit die Hirten zu blasen pflegten, und ein ihm wohl bekanntes Lied hörte. Schnell gab er seinem Pferde

die Sporen, sprengte an den Karren heran und fragte den Fuhrmann: wen er fahre?

Affen, — erwiderte der Mann in niedersächsischer Mundart — die mein Herr, der Herzog von Cleve, dem Herzog von Baiern schickt.

Und blasen die auf der Schalmey? fragte Georg lachend.

Nein, so viel Künste sie auch machen können, das verstehen sie doch nicht! — erwiderte der Niederländer — Es sieht aber noch ein anderes Geschöpf darin, das ich für guten Lohn bei Dünkelsbühl aufgenommen habe, um es nach Augsburg zu dem Markgrafen zu bringen; es macht mir aber alle meine Affen mit seinem Pfeifen und Geklingel unwirksam!

Kaum hatte er dieß gesagt, so hörte Georg auch schon das ihm wohlbekannte Klingeln und erblickte Peterleins Kopf, den dieser aus der Leinwand heraussteckte. — Willkommen im Schwabenlande, Sanct Georg! — rief der Kleine — Wir ziehen wohl einen Weg?

Grüß Dich Gott Peterlein! — erwiderte der Geselle und reichte dem Narren die Hand — Aber wie find' ich Dich?

Gut! — sagte der Kleine — Ist es nicht gleich, ob man zwischen Menschen oder Affen sitzt? Beide sind tückischer Natur, Beide zausen Dich, wo sie nur können und machen Dir, wenn Du ihnen einen Apfel hinwirfst, gern ihre Künste vor. Machen es die Menschen nicht eben so? — Da sitz' ich hier oben auf dem